

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Walter Kirchschräger, röm.-kath.

1. Januar 2014

Weckruf

Prediger 3

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Zur Einstimmung auf diese Besinnung am Neujahrsmorgen hörten Sie die grösste Glocke meines Heimatlandes Österreich, die Pummerin. Diese Glocke hängt im Nordturm des Stephansdomes in Wien. Sie hat einen dumpfen, lang nachhallenden Klang, dem sie auch ihren lautmalenden Namen verdankt: Pumm, pumm, pumm ... Seit dem Jahr 1711 hat diese Glocke die Menschen von Wien auf besondere Anlässe hingewiesen. Sie läutete zu hohen Festtagen, zur Thronbesteigung und zum Geburtstag des Kaisers und auch zu dessen Tod. Gegossen wurde sie aus Kanonenkugeln, welche nach der zweiten Belagerung von Wien durch die Türken im Jahr 1683 in Wien zurückgelassen wurden.

Als im April 1945, also kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges, der Stephansdom in Brand geriet, war auch das Schicksal der Glocke besiegelt. Am 12. April 1945 um die Mittagszeit stürzte die Pummerin vom Turm in die brennende Kirche und zerschellte am Kirchenfundament. Den Menschen in Wien ging dies im wahrsten Sinn des Wortes durch Mark und Bein, so als hätte sie dieses Unheil persönlich getroffen.

Im Dezember 1951 wurde aus den Trümmern der alten Glocke die neue Pummerin gegossen. Sie wiegt ungefähr 20 Tonnen und hat einen Durchmesser von mehr als 3 Metern. Als Kind habe ich im Radio mitverfolgt, wie diese Glocke vor etwas mehr als 60 Jahren in einer triumphalen Fahrt von

der Glockengiesserei in Oberösterreich in einem Spezialtransport nach Wien gebracht wurde.

Seither läutet die neue Pummerin, wenn Kirche oder Staat etwas Besonderes zu feiern oder Anlass zum Gedenken haben: So erklingt zu hohen kirchlichen Festtagen (wie Weihnachten, Ostern und Fronleichnam, ebenso bei der Amtseinssetzung eines neuen Erzbischofs, bei der Wahl des Bischofs von Rom, aber auch an Allerseelen, beim Tod des Bundespräsidenten und des Stadtpräsidenten von Wien.

Seit dem Jahreswechsel 1952/53 läutet die Pummerin jedes Jahr zu Silvester um Mitternacht das neue Jahr ein. Ihre Schläge übertönen noch allemal das ausgelassene Treiben in der Wiener Innenstadt. Sie machen die Menschen auf das Besondere des Augenblicks aufmerksam: 24.00 Uhr ist gleich 00.00 Uhr; nicht nur ein neuer Tag, ein neues Jahr beginnt. Der Klang der Glocke lädt zur Besinnung ein, zum Rückblick und Vorausblick im fließenden Übergang der Zeit.

Wie haben Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, diesen Übergang vom alten zum Neuen Jahr diesmal erlebt? Nicht nur in Wien läutet eine grosse Glocke in dieser Nacht. Die 12 Schläge des Big Ben in London sind weltberühmt, auch hierzulande läuten in der Silvesternacht da und dort die Glocken unserer Kirchen. Solche Glockenschläge sind ein Weckruf hinein in unser Leben. Sie erinnern daran, dass diese Nacht nicht so ist wie jede andere.

Da ist ein Jahr zu Ende gegangen, ein Jahr in der Geschichte, ein Jahr unseres Lebens. „Wie im Fluge“ sagen die einen, andere sagen vielleicht „Gott sei Dank!“ Ob sie den Doppelsinn ihrer Worte bedenken? So schnell hingesagt bedeuten sie wohl: Endlich ist es vorbei. Aber wir könnten auch tiefer gehen und diese Wendung beim Wort nehmen: Kann ich Gott ehrlichen Herzens danken für dieses Jahr, das ich heute Nacht unwiderruflich hinter mir gelassen habe? Kann ich ehrlichen Herzens danken für diese zwölf Monate, die zu einem Teil meines Lebens geworden sind? –

Da muss ich nachdenken, muss diese Zeit nochmals vor meinem inneren Auge ablaufen lassen: die guten und die weniger guten Tage im abgelaufenen Jahr, die Freude und Hoffnung, aber auch die Trauer und Angst, die ich erlebt habe. - Viele Menschen halten am Silvesterabend eine solche Phase des Nachdenkens, oftmals geschieht das im Kreise der Menschen, die einander wichtig sind. Aber auch der Neujahrsmorgen ist ein guter Zeitpunkt

dafür. Jeder Schlag der Glocke kann mir Vergangenes wieder ins Bewusstsein rücken.

Das eine ist das Bewusstmachen, das andere ist die Frage, wie wir mit all dem umgehen, das im letzten Jahr geschehen ist. Die Strategien können verschieden sein: ablegen und ruhen lassen, weiter aufarbeiten, klären und lösen; oder auch: dankbar zurückblicken, aus der Erfahrung Hoffnung schöpfen und für dieses soeben begonnene Jahr Pläne schmieden.

Christinnen und Christen müssen sich nicht allein mit dieser Aufgabe abmühen. Das biblische Buch der Prediger setzt sich mit dieser Frage auseinander. In dieser Schrift der Jüdischen Bibel aus dem 4. Jh. v. Chr. heisst es: „*Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit*“ (Koh 3,1). Die Person, die das geschrieben hat, listet einen langen Katalog auf – ich zitiere nur in Ausschnitten:

*„eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben; ...
eine Zeit zum Weinen, und eine Zeit zum Lachen,
eine Zeit für die Klage, und eine Zeit für den Tanz; ...
eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren; ...
eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen,
eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden ...“* (Koh 3,2-7)

Was daraus gefolgert wird, heisst: „*Alles, was Gott tut, geschieht in Ewigkeit.*“ (Koh 3,14).

Das bedeutet: Gott selbst steht über und hinter der Zeit, und er steht hinter ihrem Ablauf. Das legt nahe, auch die vergangene Zeit mit diesem unseren Gott zu besprechen – das Gute daran wie auch das weniger Gute.

Die Bibel lehrt mich, dass der Lauf der Zeit eine Sache Gottes ist, eingerichtet dafür, dass sich Mensch und Tier in dieser Schöpfung zurechtfinden. Das Jahr, das mit dem Glockenschlag um Mitternacht begonnen hat, führt uns in eine neue Zeitphase. Ob wir in diesen Übergang das Gute mitnehmen können, um zugleich Hoffnung für Neues zu schaffen? –

Mir hat heute um Mitternacht die Pummerin das neue Jahr eingeläutet. Die Regelmässigkeit und die Unbeirrbarkeit ihres Schlages erinnert auch an die Eigenart unseres Gottes: Beharrlich und treu geht er den Weg mit uns durch diesen neuen Abschnitt unserer Lebenszeit.

Ich könnte beschliessen, mit ihm durch das neue Jahr zu gehen – als Antwort sozusagen auf den Weckruf der Glocke um Mitternacht.

Den Mut dazu – das ist es, was ich Ihnen an diesem Neujahrsmorgen wünsche!

*Walter Kirchschläger
Seestr. 93, 6047 Kastanienbaum
walter.kirchschlaeger@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich